

Chezasalama, bitte!

David Kyungu, Text | Lawrence Kilimwiko, Fotos

Connect and Learn. Das lassen sich junge Leute in Tansania nicht mehr zweimal sagen. Einmal eingeloggt, und „chezasalama.com“ landet unter den Favoriten-Adressen fürs Internet. Das Wort stammt aus der Kiswahili-Sprache und heißt auf Deutsch: sicher spielen. Mit anderen Worten: Das Wissen um reproduktive Gesundheit geht ans Netz.

Seit Mustapha Kijangwa weiß, dass es im Gesundheitszentrum seiner Heimatstadt Tanga in Tansania jetzt Internetanschluss gibt, juckt es ihn in den Fingern. Der Junge ist ein großer Fan von Bayern München. Ein Mausklick, und er

wäre mitten drin in der Welt von Kahn & Co. Erstmals eingeloggt, könnte er sogar zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Immer öfter hat er in letzter Zeit nämlich von einer zweiten spannenden Internetadresse gehört: www.chezasalama.com.

Was hier steht, ist für einen Jungen seines Alters mindestens genauso interessant wie Fußball.

Auf den Internetseiten von chezasalama.com geht es um die mindestens zweit Schönste Sache auf der Welt – nach Fußball.



Um Sex. Besser gesagt: um alles, was junge Leute darüber wissen wollen und in einem Städtchen wie Tanga einfach nicht richtig erfahren. Ob Jungs Sex haben müssen, um gesund zu bleiben. Ob Selbstbefriedigung dumm macht. Wie sicher eigentlich die „sicheren Tage“ sind. Und was es mit diesem Aids auf sich hat. Dass es Aids gibt und dass das eine gefährliche Krankheit ist, wissen ja fast alle. Die meisten haben schließlich Aidskranke in ihrer Familie, unter ihren Freunden oder Nachbarn. Aber allzu viele Fragen bleiben unbeantwortet. Die Website auf dem PC-Bildschirm im Makorora Gesundheitszentrum, drei Kilometer außerhalb der Stadt, ist deshalb eine Fundgrube für alle, die mehr wissen wollen über reproduktive Gesundheit.

Connect and Learn

Der wöchentlich aktualisierte Internetauftritt ist das Resultat

der Zusammenarbeit zwischen dem tansanisch-deutschen Programm zur Unterstützung des Gesundheitssektors, dem populären Medienprojekt HIP der East African Development Communication Foundation und Studenten, die ein Jahr als Peer Educator in Sekundarschulen gearbeitet haben. Die Informationen zur Immunschwächekrankheit Aids, ihrem HIV-Erreger sowie zu Sexualität, Liebe und Beziehungen, Mode, Lifestyle und Jobsuche gibt's in zwei Sprachen: in Kiswahili und auf Englisch. Ein Mix aus Aufklärung und Unterhaltung, produziert aus Mitteln des Aktionsprogramms 2015 des BMZ. Denn die Website ist ein wichtiger Bestandteil der vom tansanisch-deutschen Gesundheitsprogramm unterstützten Initiative „Connect and Learn“ in der Tanga-Region im Nordosten des Landes.

Fragen sind erwünscht. Chats finden regelmäßig statt, auch

mit bekannten Persönlichkeiten. Im Diskussionsforum tauschen junge Leute sich untereinander aus. Einige gut ausgebildete junge Ärzte aus dem Nationalkrankenhaus nehmen ebenfalls an dem Forum teil. Der Dialog macht klar: Nicht nur Aids und Schwangerschaft beschäftigt die jungen Leute; sie fordern auch eine Auseinandersetzung mit sexueller Gewalt, mit Genitalverstümmelung und Zwangsverheiratung oder mit ihrem Recht auf Bildung und Arbeit. „Es herrschen so viel Desinformation und Aberglaube, dass du oft wirklich nicht weißt, was du überhaupt glauben sollst“, sagt Agnes Kabigi, die Redakteurin von chezasalama. Die Journalistin erfuhr erst durch ihre Online-Arbeit, wie tief und breit die Wissenslücken über reproduktive Gesundheit sind. „Ich habe ja selber nicht immer die Antworten parat“, sagt sie und fügt hinzu: „Dann tausche ich mich erstmal mit Experten aus
▶▶▶



Endlich Antworten: Seit www.chezasalama.com ans Netz gegangen ist, haben Jugendeinrichtungen mit Internetangebot regen Zulauf. Die Website informiert über Gesundheit und Sexualität.



Premiere: Die erste Website in Tansania über Fragen der Gesundheit ist Teil der GTZ-Arbeit zur Verbesserung der reproduktiven Gesundheit. Trainerinnen und Trainer geben Jugendlichen gezielt Antwort.

dem Gesundheitsprogramm aus, um klare Erklärungen bieten zu können.“

Seit www.chezasalama.com im Netz ist, können sich Jugendzentren und NGOs, die online sind, nicht über mangelnden Zulauf beklagen. Unter ihnen auch jene 21 Schulen, Gesundheitszentren, Krankenhäuser und Jugend-NGOs in der Tanga-Region, die ein Internet Service

Provider über eine Public-Private Partnership bereit gestellt hat. Ein Ansatz, den die GTZ fördert. Die Initiatoren wollten testen, ob sich per Internet gesundheitsrelevante Informationen, besonders für Frauen, unter die Leute bringen lassen. In allen 21 Zentren arbeiten je zwei Frauen, die sich in Gesundheitsfragen und am PC auskennen. Die Trainerinnen bildeten ihrerseits in den vergange-

nen knapp zwei Jahren rund 8600 Lehrer, Krankenhausbedienstete und Angestellte von Jugendzentren aus, die jetzt ebenfalls zu beruflichen Zwecken mit dem Internet umgehen und aktuelle gesundheitspezifische Informationen vermitteln können. Das Projekt war somit der Auslöser dafür, dass in den genannten Institutionen multimediale Info-Zentren zu Gesundheitsfragen entstanden. Weil ihnen ein guter Ruf vorausleilt, dürfen auch in der vorwiegend muslimischen Tanga-Region die Jugendlichen ihre Zeit vorm PC verbringen.

Rund 7000 Leute besuchen Tansanias erste Website für reproduktive Gesundheit und Lebensstil am Tag. Sie klicken sich auch aus den Internet-Cafes ein, die in den vergangenen fünf Jahren in allen größeren und vielen kleinen Orten Tansanias entstanden. Eine kleine Studie zur Internet-Nutzung zeigt: Kommunikation, Musik, Spiele, Sex und Nachrichten sind unter 40 Prozent der Befragten der Renner. Und dass es jetzt sogar eine solche Site in Kiswahili gibt, ist der Hit für Jugendliche, die kein Englisch können. Lehrer, Eltern und wer

Wissen um Gesundheit

Die Lage	Immer mehr junge Menschen in Ost- und Süd-Afrika infizieren sich mit dem HI-Virus.
Das Ziel	Moderne Medien verbessern die Information Heranwachsender über Gesundheit und Sexualität.
Das Konzept	In Kooperation mit privaten Anbietern und NGOs werden PC- und Internet-Zugänge sowie Web-Angebote geschaffen, besonders für Frauen und Mädchen.
Die Partner	Das tansanische Gesundheitsministerium, die Verwaltung der Region Tanga und 21 ausgewählte Institutionen.
Die Kosten	Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit zur Bereitstellung wichtiger Gesundheitsinformationen via Internet mit 0,8 Millionen Euro.

mit Jugendlichen zu tun hat, schaut ebenfalls mal rein.

Die 23jährige Regina Shembiru surft im Novelty Youth Centre von Tanga fast jeden Tag im Netz. Auf den Sites von chezasalama fand sie endlich, was sie suchte: Infos über Aids-Tests – wo es sie gibt und warum es wichtig ist, sich vor dem HI-Virus zu schützen. Studien im Projektgebiet des tansanisch-deutschen Programms zur Unterstützung des Gesundheitssektors in der tansanischen Tanga-Region, das die GTZ im Auftrag des BMZ unterstützt, zeigen den hohen Info-Bedarf zu solchen Fragen. Unter Schülern im Alter von 13 bis 17 Jahren wissen demnach nur etwa ein Drittel der Mädchen und die Hälfte der Jungen, dass der HI-Virus auch von gesund aussehenden Menschen übertragen werden kann.

Junge Vertraute

Und wer es weiß, hat es nicht unbedingt von Erwachsenen erfahren – oder wollte Eltern und Lehrer auch gar nicht erst fragen. Junge Leute hören am liebsten dann genauer hin, wenn Gleichaltrige ihnen etwas erzählen. Über unerwünschte Schwangerschaften zum Beispiel, über gefährliche Abtreibungen oder gar über Schulverweise wegen Schwangerschaft. Das Gesundheitsprogramm setzt deshalb auf Peer Education. Also auf Schülerinnen und Schüler, die ihren Klassenfreunden sagen können, was Sache ist. Als Peer Educators ausgebildet, können sie Informationen mit Hand und Fuß zur reproduktiven Gesundheit weitergeben und werden gehört. Lokale Theatergruppen und Aufklärungshefte tragen ebenfalls zur Aufklärung bei. Faltblätter, Roadshows, Happenings und Soap Operas auf Video in Kiswahili begleiten solche Aktivitäten.

Die Initiative rund um www.chezasalama.com ist nur ein Teil der Technischen Zusammenarbeit zur Förderung der reproduktiven Gesundheit. „Connect und Learn allein reicht nicht“, sagt Regional Medical

Officer B. Ngoli, und Helen Prytherch, die Koordinatorin der GTZ, pflichtet bei: „Die Initiative kann nur als Teil eines Gesamtansatzes gesehen werden. Das Internet hilft uns nicht, Zugang zu den Menschen in den ländlichen Gebieten zu bekommen.“ Wie wichtig dies aber ist, ergab eine landesweite Untersuchung aus dem vorletzten Jahr. Die durchschnittliche Infektionsrate unter der 15- bis 49jährigen Bevölkerung beträgt demnach sieben Prozent; mit deutlichen Schwankungen zwischen den 22 Regionen des Landes. Aids ist in Tansania mittlerweile die Todesursache Nummer eins in der genannten Altersgruppe. Die Lebenserwartung ist schon von 57 auf 47 Jahre gesunken.

Das Wissen um die reproduktive Gesundheit muss deswegen über alle möglichen Kanäle verbreitet werden. „Die Initiative, die um die Website www.chezasalama.com herum aufgebaut werden konnte, profitiert von der langjährigen Erfahrung der GTZ im Gesundheitssektor der Tanga-Region“, sagt Bergis Schmidt-Ehry, Leiter des GTZ-Teams im tansanisch-deutschen Gesundheitsprogramm für die Region. Seine lokalen Partner nutzten von Anfang an die Chancen, die sich mit dem Online-Auftritt boten. Nicht zufällig sind die angeschlossenen 21 Zentren ein Teil der logistischen Projektstruktur. Mitglieder der regionalen Gesundheitsbehörde, zu denen die GTZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter engen Kontakt pflegen, ziehen ebenfalls am gleichen Strang. Ein echtes Novum für die tansanische Privatwirtschaft ist die Entwicklungspartnerschaft mit dem lokalen Unternehmen, das den Info-Zentren für Gesundheitsfragen deutlich Serverkosten sparen hilft. Ein erster Schritt zur erfahrungsgemäß schwierigen Einbeziehung des Privatsektors in Tansania ist damit gemacht. ◀